Die 68er – Mythos und Wirklichkeit

FRIEDRICH EBERT STIFTUNG
Forum Berlin

Literarischer SALON

Donnerstag, 29. Oktober 2015 ★ 19.00 Uhr

Ho Chi Minh und Che Guevara – Vietnam, USA und Frankreich 1968

Viele Jahre dauert der Krieg bereits in Vietnam, als am 30. Januar 1968, dem buddhistischen Neujahrsfest, die Tet-Offensive der nordvietnamesischen Armee und der Guerilla-Organisation Vietcong beginnt. In den Folgejahren wächst der weltweite Widerstand gegen den verbrecherischen Krieg der USA in Südostasien. Nordvietnams Präsident Ho Chi Minh wird zur Symbolfigur, ebenso der Argentinier Ernesto Che Guevara, der, zunächst von Kuba aus, zwei, drei, viele Vietnams schaffen will. In den USA protestieren Intellektuelle wie Susan Sontag und Herbert Marcuse, in Frankreich Jean-Paul Sartre, in Mexiko Octavio Paz. Die Literatur gewinnt neue Dimensionen und Perspektiven, wird politisch. In Paris debattiert die aufbegehrende Jugend im Odéon-Theater und sucht den Schulterschluss mit den Arbeitern von Renault. Kultureller Protest lautet die Forderung des Tages. „Ce n´est qu´un début, continuons le débat", schreibt der französische Philosoph Régis Debray. Der Kampf geht weiter.

Das Woodstock-Festival im August 1969 nördlich von New York wird zum vorläufigen Höhepunkt des Jugendprotests in den Vereinigten Staaten; Jimi Hendrix, Joan Baez und Santana artikulieren ihn. Im Zentrum der folgenden Jahre steht in den USA die antirassistische Bürgerrechtsbewegung unter Martin Luther King, den ein fanatischer Südstaatler am 4. April 1968 ermordet hatte. Der Kampf der weißen gegen die schwarzen US-Amerikaner spaltet die Nation bis heute.

Foto: Jean-Paul Sartre und Simone de Beauvoir gemeinsam mit Ernesto Che Guevara 1960 in Kuba, Foto von Alberto Korda, Quelle: picture alliance/CPA Media

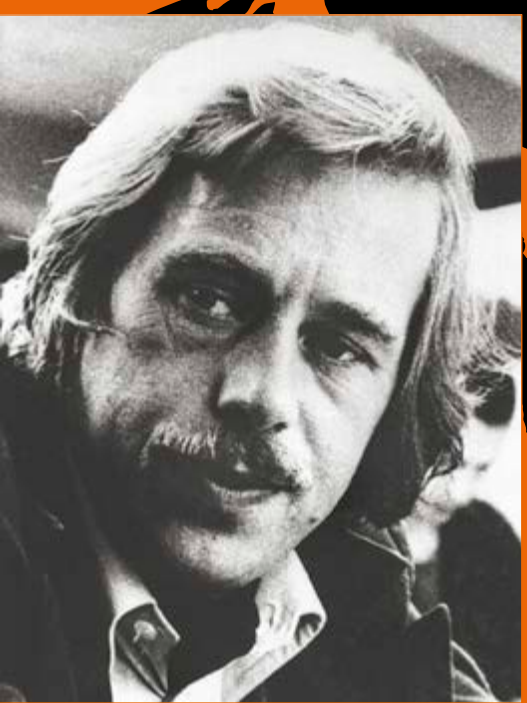
Donnerstag, 26. November 2015 ★ 19.00 Uhr

Die Unfähigkeit zu trauern – Westdeutschlands „Vergangenheitsbewältigung"

Angefangen hatte es 1966 bei der Tagung der Gruppe 47 in Princeton. Vorausgegangen war eine Resolution gegen den USA-Krieg in Vietnam, die Heinrich Böll, Hans Magnus Enzensberger, Ingeborg Bachmann und andere Mitglieder verfasst hatten. In Princeton traten Peter Weiss und Reinhard Lettau damit vor die amerikanische Öffentlichkeit. Günter Grass und Hans Werner Richter verurteilten diese Aktion. Die Gruppe spaltete sich.

In Westdeutschland geißelt Alexander Mitscherlich die Unfähigkeit zu trauern: Alte Nazis wurden in großer Zahl nach dem Zweiten Weltkrieg im Staatsdienst weiterbeschäftigt. Die studentische Jugend begehrt dagegen auf und geht noch weiter: Universität und Gesellschaft sollten radikal verändert werden. Zum Führer der Protestbewegung wird Rudi Dutschke, der bereits 1966 einen Vietnam-Kongress in Frankfurt veranstaltet hatte. Seine und Daniel Cohn-Bendits Debatten mit Politikern werden legendär; das Zentrum der geistigen Auseinandersetzung wird die Freie Universität Berlin, umbenannt in Kritische Universität. Das Attentat auf Dutschke radikalisiert 1968 den Protest, ebenso die Verabschiedung der Notstandsgesetze am 30. Mai 1968 im Deutschen Bundestag. Zahlreiche Schriftsteller bekunden ihre Solidarität mit der Protestbewegung: Weiss, Enzensberger, Yaak Karsunke, Erich Fried und andere.

Foto: Ingeborg Bachmann um 1960, Quelle: picture-alliance / Imagno



Donnerstag, 21. Januar 2016 ★ 19.00 Uhr

Der Prager Frühling und die „Charta 77"

Die politischen Veränderungen 1968 wirkten bis in die Staaten des Warschauer Paktes, vor allem in der Tschechoslowakei. Im Januar 1968 wird die stalinistische Parteispitze unter Novotný in Prag abgelöst; Alexander Dubček wird neuer Parteivorsitzender und zum Symbol des Prager Frühlings. Ziel ist ein Sozialismus mit menschlichem Antlitz: Mehrparteiensystem, demokratische Reformen, Garantie der Menschenrechte, Aufhebung der Pressezensur und sozialistische Marktwirtschaft. In diesem Klima gelingt die Rehabilitierung Franz Kafkas. Dichter wie Václav Havel und Pavel Kohout stehen an der Spitze der Reformbewegung. Stücke wie Vratislav Blažeks „Und das am Heiligabend", Havels „Briefe an Olga" und die Petition „Einige Sätze" erregen die Menschen auch in anderen Staaten des Ostblocks.

Die Breschnew-Doktrin vom 15. Juli 1968 betont den Führungsanspruch der Sowjetunion; am 21. August 1968 überfallen die Truppen des Warschauer Paktes das Land und beenden die Hoffnungen der Demokraten. Zahlreiche Dichter und Intellektuelle werden verhaftet. Doch der Protest hält im Untergrund an. In der Charta 77, wesentlich formuliert von Václav Havel und Pavel Kohout, werden die Ideen von 1968 neu belebt. Nach dem Mauerfall wird Havel neuer Staatspräsident und baut Brücken zu den westlichen Demokratien.

Foto: Václav Havel, eines der führenden Mitglieder der Bürgerrechtsbewegung „Charta 77", Ende der 70er Jahre, Quelle: (c) dpa - Bildarchiv

Hintergrund: Ernesto Che Guevara, Grafik von Jim Fitzpatrick nach einem Foto von Alberto Korda, aufgenommen am 5. März 1960

Foto: Hannah Arendt, 1969
Quelle: picture alliance/AP Images

Mendelssohn-Remise, 2013

Die 68er – Mythos und Wirklichkeit

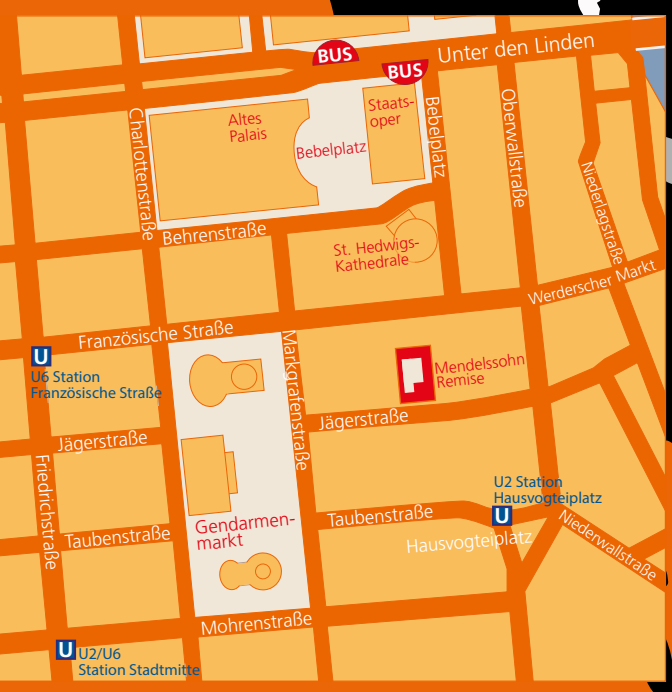
Sie ist noch immer in aller Munde: die 68er-Generation. Von den einen geschmäht, von den anderen gepriesen, von den Medien häufig zu Märtyrern verklärt oder zu Pop-Helden verwandelt: Auch im Rückblick bietet sie Gesprächsstoff ohne Ende.

Was ist daran Mythos, was Wirklichkeit? An drei Abenden wollen wir im Literarischen Salon der Frage nachgehen. Texte sollen Antwort auf unsere Frage geben: Wie war es damals und welche Bedeutung haben die literarischen Äußerungen für die heutige Zeit? Was bleibt vom Wollen und den Zielen jener Generation? Wie spiegelt sich in den Texten von Susan Sontag, Norman Mailer, Allen Ginsberg, Herbert Marcuse, Jean-Paul Sartre, Hannah Arendt, Alexander Mitscherlich, Peter Weiss, Václav Havel und anderen Autoren das Zeitgeschehen und – anders gefragt – wie haben sie die Wirklichkeit geprägt und Menschen verändert?

Die weltweiten Proteste der 60er Jahre hatten viele Ursachen und einige gemeinsame Ziele: Kampf gegen den verbrecherischen Krieg der USA in Vietnam, Protest gegen Kolonialismus in Afrika und Asien, Kampf gegen Rassismus und für die Demokratisierung der Gesellschaft, Aufstand gegen eine zur Trauerarbeit unfähige Vätergeneration in der Bundesrepublik Deutschland, Widerstand gegen kommunistische und nationalistische Diktaturen, Befreiung des Individuums von gesellschaftlicher Bevormundung.

Haben die 68er zu viel gewagt und eben deshalb nur wenig erreicht? Das wäre zu billig. In der Friedensbewegung, den Anti-Atomkraft-Demonstrationen, der Frauenbewegung und den Umweltschützern lebt die Bewegung fort. Man muss genauer hinsehen und analysieren, um der Generation gerecht zu werden. Wir wollen es versuchen.

Wie gewohnt, werden sich literarische Texte mit theoretischen Reflexionen abwechseln. **Franziska Bronnen** leiht den lyrischen und epischen Werken ihre Stimme, **Lutz Götze** wählt die Texte aus und erläutert Hintergründe und Interpretationen.



VERANSTALTUNGSORT

Mendelssohn-Remise
Jägerstraße 51, 10117 Berlin-Mitte

FAHRVERBINDUNGEN

Buslinien 100, 200 bis Haltstelle Staatsoper
Vom Hauptbahnhof / Von Tegel: Buslinie TXL bis Haltestelle Staatsoper
U-Bahn U2 bis Stationen Hausvogteiplatz oder Stadtmitte
U-Bahn U6 bis Stationen Französische Straße oder Stadtmitte

Parkmöglichkeiten stehen leider nur in begrenzter Anzahl und nur gegen Gebühr im Umfeld zur Verfügung.

Bitte wenden Sie sich an uns, wenn Sie Fragen zur barrierefreien Durchführung der Veranstaltung haben.

VERANTWORTLICH

Dr. Irina Mohr
Friedrich-Ebert-Stiftung
Leiterin Forum Berlin

ORGANISATION UND ANMELDUNG

Hans Komorowski
Tel. 030/ 269 35-7303 ★ Fax 030/ 269 35-9240
E-Mail forum.hk@fes.de

BITTE BEACHTEN SIE

Die Teilnehmerzahl ist für jede Veranstaltung begrenzt.
Anmeldungen bitte mit beigefügter Antwortkarte per Post oder Fax.
Oder aber per Mail an: forum.hk@fes.de.

Es werden Anmeldebestätigungen versandt.

Layout, Foto Remise: Heike Wächter

Fotos/Abbildungen Flyertitel (von links nach rechts):
Mai-Unruhen in Frankreich 1968, Flugblatt mit einem Aufruf zur Einheit von Arbeitern und Studenten, Quelle: AdsD der FES ★ Woodstock-Festival 1969, Foto: United Archives/IFTN, Quelle : picture alliance/ United Archives ★ Niederschlagung des Prager Frühlings 1968, ein Demonstrant stellt sich in Bratislava den sowjetischen Panzern in den Weg, 22.08.1968, Foto: Ladislav Bielik; Quelle: ullstein bild - dpa